

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Verlustes des Feldzuges nahe heraufbeschworen“. Der starke Druck solcher Erwägungen läßt es immerhin verständlich erscheinen, warum er sich auch zu kleineren Stellungsänderungen nach rückwärts nicht bereifinden ließ.

Zudem rechnete er keineswegs mit einer langen Dauer des Stellungskrieges. In der Besprechung mit den Chefs der Generalstäbe am 12. November hatte er die Zeit der Abwesenheit der nach dem Osten entsandten Kräfte auf zwei bis drei Monate begrenzt. In ähnlichem Sinne wurde in der Verfügung vom 25. November gesagt: „Unsere Stellung trägt für die nächste Zeit in gewissem Sinne den Charakter von Gefechtswinterquartieren“. Hatte General v. Falkenhayn damals, wie es wahrscheinlich ist, die Absicht, spätestens im Frühjahr 1915 erneut zum Angriffe überzugehen, so lag kein Anlaß vor, sich in der ihm aufgezwungenen Operationspause anders zu verhalten, als es die Russen und Japaner im Kriege in Ostasien in ähnlicher Lage getan hatten. Eine Überspannung der Kräfte der Truppe hielt er nicht für drohend, gab vielmehr den Armeeführern den Rat, „für den gesamten Dienstbetrieb einen dreifachen Turnus in der Ablösung der Mannschaften einzurichten: vordere Linie, Bereitschaft, volle Ruhe“.

Endlich aber traf jeder Versuch, die alten Stellungen aufzugeben, sei es, um neue zu beziehen oder weiter rückwärts in tiefer Gliederung den Feind zu erwarten, auf lebhafteste Widerstände in der Truppe selbst. Über sie hätte sich ein starker und siegreicher Führer vielleicht hinwegsetzen können, wenn er hoffte, auf anderem Wege entscheidende Erfolge zu erreichen. So hatte der Feldherr im Osten gehandelt, als er den Rückzug von der Weichsel antrat. Für General v. Falkenhayn war es kaum mehr möglich.

Seit etwa zwei Monaten befand sich der größere Teil des Westheeres, seit Ende Oktober die ganze Front in festen Stellungen. Wurde anfangs dieser Zustand als ein vorübergehender aufgefaßt, so war in der Zwischenzeit in wachsendem Maße alle Kraft daran gesetzt worden, die Befestigungen stärker und stärker zu machen. Die Truppe hatte, so unwillkommen ihr das Stilleliegen angesichts des Feindes blieb, doch zu dieser ihr neuen Art des Krieges Vertrauen gefaßt. Die Kampfmittel, über die der Gegner gebot, um sie in ihren Deckungen zu fassen, genügten offenbar für einen entscheidenden Angriff nicht. Sie hatte solche schon mehrfach abgewehrt und selbst kleinere Vorstöße glücklich durchgeführt. Sie sah keinen Grund, die selbstgeschaffene und bisher ohne erhebliche Schwierigkeiten verteidigte Festung aufzugeben, sie dem keineswegs als überlegen eingeschätzten Feinde zu überlassen, nur um höchst wahrscheinlich weiter rückwärts die gleiche ungeheure Arbeit noch einmal verrichten zu müssen. Die im ganzen ein-